

Wiederaufleben gefeiert hat¹. Man kann sich ungefähr ausmalen, wie begierig der fabeldurstige Verfasser des *Liber hist. Fr.* diese Geschichten aufgesogen und ausgesponnen haben würde, aber er weiss 727 noch kein Wort davon, und er schrieb nach Kurth's eigenem Nachweis in St. Denis, wo erst im Anfang des 9. Jhs. der Verfasser der *Gesta Dagoberti* an die Legende angeknüpft hat.

Für das Stift St. Geneviève war das Fehlen des Lebens der Patronin ein ganz unerträglicher Zustand, denn an ihrem Festtage konnten sich die Gläubigen nicht an ihren Wundertaten erbauen, weil im Lektionar eine Lücke klaffte, und auch der Strom Schutzfliehender liess sich nur durch dick aufgetragene Wundergeschichten an das Grab locken, welche die kräftige Wirkung der Fürsprache der Heiligen anschaulich vor Augen führten. Zum Glück besitzen wir noch ein leider nicht ganz vollständiges Merowingisches Lektionar in einer Hs. von Luxeuil, seit 1857 in der Nationalbibliothek unter Nr. 9427 des Fonds latin², in welcher für die h. Genovefa als einzige fränkische Heilige eine Messe unter der Ueberschrift angesetzt ist³:

XVI. *Legenda in festo sanctae Genovevae*,
aber die Legende aus dem Leben der Heiligen sucht man vergeblich darin, und es folgen sofort die Epistel- und Evangelien-Texte:

'*Epistola Pauli apostoli ad Romanos*' (Rom. 7, 24 — 8, 4).

'*Lectio sancti Evangelii secundum Matthaeum*' (Matth. 25, 1—14).

Das Lektionar ist ausserordentlich kunstvoll in der elegantesten Merowingischen Minuskelschrift geschrieben, die von Martène⁴ um 700, von den meisten in das 7. Jh. gesetzt wird, wenngleich ein sicherer Masstab zur Bestimmung dieser völlig vereinzelt stehenden Schriftart fehlt⁵. Das Lektionar trägt rein gallischen Charakter⁶

1) F. Görres, *Neue Forschungen zur Genovefa-Sage* (Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein) 1898, S. 15. 2) L. Delisle in *Notices et Extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale*, Paris 1886, tom. XXXI, 2. Teil, S. 162. 3) Mabillon, *De Liturgia Gallicana* (Migne, *Patr. Lat.* LXXII, col. 177). 4) E. Martène, *De antiquis ecclesiae ritibus* tom. III (1764), S. 13. Vgl. W. Smith and S. Cheetham, *A Dictionary of christian Antiquities*, London 1880, Vol. II, S. 952: aus dem 7. oder 8. Jh. 5) Schriftproben finden sich bei L. Delisle, *Le cabinet des mss. de la Bibl. Nat.*, Bd. III, Tafel XIV, 1; Delisle a. a. O. 4. Tafel; M. Prou, *Manuel de paléographie, Recueil de facsimilés d'écritures*, Paris 1904, Tafel III; F. Steffens, *Lateinische Paläographie*. Supplement zur 1. Auflage 1909, Tafel 11a. Die Literaturnachweise verdanke ich Levison. 6) E. Ranke, *Kritische Zusammenstellung der neuen Perikopenkreise*, Berlin 1850, S. 2; F. Piper, *Karls d. Gr. Kalendarium und Ostertafel* S. 67.